

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 1 (1960)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Terror, Diktatur

Schmid, Schweiz, schreibt an seine Freunde im gelobten freien Lande Bulgarien

«Die heutige Schweiz ist nur scheinbar die Hüterin der Traditionen der früheren (schönen) Schweiz, die verfolgten Sozialrevolutionären das Asylrecht gewährte ... Heute wird versucht, auf „legale“ Art die Tätigkeit der Opposition zu unterdrücken, die die Schweizerische Partei der Arbeit verkörpert», schrieb ein gewisser Hans Schmid, Zürich, in einem Brief, den „Rabotnicesko Delo“, Sofia, am 25. Februar, veröffentlichte.

«Die Ereignisse in Ungarn haben der Reaktion als Vorwand gedient, jede Opposition zu unterdrücken. So wurde in Genf die Druckerei der PdA demoliert ... viele Arbeiter-Kommunisten entlassen, weil sie sich zur Partei bekannten ... Gewerkschaftsführer nützten die Kampagne als Vorwand aus, um jene Arbeiterführer von führenden Posten auszuschalten, die von den Gewerkschaftsmitgliedern gewählt worden waren, weil ihre einzige „Schuld“ war, Kommunisten zu sein.»

Es folgen weitere Klagen über angehörte Telephongespräche, über einen Versuch, die Druckerei der PdA nicht mehr mit Papier zu beliefern. Dann folgt ein Hinweis auf die letzten Nationalratswahlen, wo «die PdA ihre Position in Genf und im Tessin verbessern und in Zürich halten konnte ...». Er schliesst mit düstern Worten: «Heute fühlt sich die Bourgeoisie schwach, weshalb sie statt Meinungsfreiheit Terror und Diktatur anzuwenden versucht.»

# MIT PROPAGANDA IN DIE FERIEN

Wer sich nicht täglich mit Politik und Ideologie auseinandersetzt, ist undankbar gegenüber dem totalen Staat, «dem Millionen ihr Wohl verdanken.»

Mit diesen Worten rügt das Budapest-Gewerkschaftsblatt «Népszava» einen Leser, der geschrieben hatte: «Verstehen Sie doch einmal, dass wir nicht immer politisieren wollen.»

Die Zeitung bemerkt nebenbei, dass sie häufig solche Schreiben erhalten.

Die Ungarn sind nicht die einzigen, denen die politische Durchtränkung jeder Stunde ihres Alltags zuwider ist. Eine Umfrage im Diplomandenjahrang der Volkswirtschafts-Hochschule im polnischen Katowice ergab, dass sich kein einziger Student für Ideologie interessierte. Inzwischen werden die Mittel

# Wenn Moskau geht: Peking im Nahosten

Die Tatsache, dass die Sowjets ihre Beziehungen zu Nasser einer schweren Belastung aussetzen, indem sie übertrieben mit lokalen Kommunisten agitieren, soll auf echter Rivalität zwischen Moskau und Peking beruhen.

Nach Dokumenten, die bei VAR-Kommunisten gefunden worden wären, zieht Moskau eine stille Durchdringung der VAR vor und möchte die Lokalkräfte zum Stillsitzen auffordern.

Die arabischen Heißsporne fügen sich aber nicht. Rotchina hat ausgesprochenes Interesse an Afrika und Mittelost und soll sich ihnen als Ersatzlieferant für Agitationsprogramme schon angeboten haben.

Moskau befände sich demnach in der Zwangslage, den arabischen Kommunisten Arbeit geben zu müssen, damit sie nicht an Rotchina fallen.

(Peking hat Ende 1959 dem FLN Algeriens vorgeschlagen, Waffen und Instruktoren zu schicken, was die Algerier, besonders auf Rat Bourguibas, ablehnten.)

# AUSBAU ZUM NETZ MITTELOST

Sofia funktioniert bereits als Zentrale, doch Skandal könnte Ostberlin an seiner Stelle aufkommen lassen

Das Verhältnis zwischen Sowjets und Mittlerem Osten wird interessant. Die Symptome zur Schaffung einer regionalen Organisation für systematische Bearbeitung der Region zeichnen sich ab. (Bisher betreut der «Solidaritätsrat» in Kairo das schwarze Afrika, die «Konferenz» in Athen den Mittelmeerraum, ohne Mittelosten. «Der klare Blick», 17. Februar.)

Arabische Studenten erhielten vorzugsweise Stipendien für Bulgarien. In Sofia hat Khalid Bakdasch, syrischer Exilkommunist, sein Hauptquartier. Er bemüht sich, arabische Studenten für seine Agitation gegen die VAR zu gewinnen, was zu Spannungen unter ihnen führt. Am 18. Dezember entstand eine Schlägerei zwischen arabischen Studenten in Sofia. Die eingreifende Polizei wurde schliesslich verdroschen. Weitere Vorfälle ereigneten sich in den nächsten Tagen. VAR-Vertreter, die bei der Untersuchung Klarheit über die politischen Hintergründe haben wollten, wurden von den Bulgaren nicht zugelassen.

Seither befehdet sich Radio Sofia und Radio und Presse der VAR heftig. Nach der amerikanischen Zeitschrift «Newsweek» hat Nasser 100 für Bul-

garien bezeichnete Studenten dank amerikanischen Stipendien jetzt in die USA zum Studium geschickt, weil sie «in Bulgarien zu landesverräterischen Umtreibungen angehalten werden».

Gleichzeitig intensiviert die DDR ihre Bemühungen um die Araber. DDR-Sender strahlen täglich 19 Stunden auf arabisch in verschiedenen Bändern aus. Grotewohl und Ulbricht besuchten letztes Jahr Kairo. DDR-Firmen haben westdeutsche Konkurrenz in der VAR praktisch ausgestochen. Minister Erhard erlebte vor einem Monat (abgesehen davon, dass er erkrankte) in Kairo eine Schlappe.

Ghana (mit Guinea in einer losen Union) und die VAR sind die nächsten Kandidaten, von denen Ostdeutschland eine diplomatische Anerkennung erhofft.

Die nächste Zeit wird zeigen, ob der Mittlere Osten zentral von Sofia oder von Ostberlin aus bearbeitet wird — oder von einem neutralen Land aus, das seinerseits wieder von anderswoher überwacht wird.

# PROBLEM RHEE UND TSCHIANG

In Asien lenkt das Tagesgeschehen die Aufmerksamkeit auf zwei wunde Punkte des Westens: Formosa und Südkorea.

In Formosa hat das sich selbst im Amt verewigende Rumpfparlament, das kein gesetzliches Quorum mehr erreichen kann, die Aenderung des Verfassungsartikels beschlossen, der Tschiang Kai-shek eine dritte Kandidatur unmöglich gemacht hätte.

Damit kann der nun 73 Jahre alte Marschall sich am 21. Mai zu einer dritten sechsjährigen Amtsperiode stellen. Formosa

zählte 9,7 Millionen Einwohner. Davon sind 1 Million Festlandchinesen (nur die Zivilisten sind gezählt), die 1489 Sitze in der Nationalversammlung beanspruchen, und 8,7 Millionen Formosaner, die 26 Sitze haben.

In Korea stellt sich der 85 Jahre alte Syngman Rhee am 15. März nochmals zur Wiederwahl für die Liberale Partei. Ein Gegenkandidat von 1958, Cho Bong-Am, der 2 Millionen Stimmen vereinigte, wurde wegen Verrats gehängt. Shin Icky, ein anderer Kandidat, starb unter mysteriösen Umständen vor der Wahl, erhielt noch als Leiche beinahe 2 Millionen Stimmen.

Wahlbetrug und Unterdrückungen der Pressefreiheit sind in Südkorea laufend. Der letzte Gegenkandidat, Dr. Cho, der sich nicht abschrecken liess, musste wegen einer Operation ins Ausland. In seiner Abwesenheit beschloss Rhee, das Wahldatum von Mitte Mai auf Mitte März vorzuverschieben. Dr. Cho hätte kaum Zeit gehabt, vor den Wahlen in Korea zu erscheinen. Doch er starb in Washington.

An den sowjetischen Hochschulen soll nach Pressemeldungen in diesem Jahr «die ideologische Arbeit unter den Studenten» ausgebaut werden. Für die Agitatoren, die den Mann von der Strasse bearbeiten müssen, werden in der Sowjetunion ständige Seminarien eingerichtet, die jeder leitende Agitator einmal monatlich besuchen muss.

# ALBANIEN: STOSSARBEIT UND JUGOSLAWEN-HETZE

Albanien wird in letzter Zeit vermehrt zu Angriffen auf Jugoslawen eingesetzt, während die Kontrolle im Inland verschärft und die Arbeitsleistung angekurbelt wird.

Die Mitglieder der albanischen Landwirtschafts-Kooperativen wurden durch Radio Tirana aufgefordert, «über 300 Tage im Jahr» zu arbeiten. Das ZK der Partei «schickte Beratergruppen in alle Distrikte, um den Organisatoren der kooperativen Betriebe zu helfen.»

Die Erfüllung dieses Planes bedeutet für die landwirtschaftlichen Arbeiter 6 Arbeitstage pro Woche jede Woche, ohne Ferien.

Gleichzeitig griffen die Spitzen der Partei Jugoslawien an, dessen «Revisionisten die Volkswirtschaft in eine kapitalistische Anarchie» verwandelten.

Ein weiterer Streit entstand jetzt durch die Ausnutzung der Wasserkräfte an der Grenze auf jugoslawischer Seite.

# DER KLARE BLICK

9. März 1960

## Unser Memo

Aus einem Leitartikel des Organs der Kommunisten in der DDR, «Neues Deutschland», gegen eine Zeitung aus Westberlin, die den Kommunisten unangenehm ist: «Die Zotschreiber kramten nach schmutzigen Dummheiten im Unrat ihrer Gehirne und schleuderten Verleumdungen gegen Ulbricht und andere Genossen aus ihren Drecklöchern hervor. Wer keine andere Munition hat, muss mit Kotkügelchen schießen ... eine Redaktion, deren Stammsschar sich aus politischen Marodeuren und entsprungenen Zöglingen verschiedener Entwöhnungsanstalten rekrutiert, deren „Schriftleiter“ sich als Strichjunge an die Nazis verkauft. Er, der dem ekligen Goebbels den Speichel vom Munde leckte, während unsere Genossen ihr Leben gegen Faschismus und Krieg einsetzen, wagt es, Arbeiterfunktionäre zu schmähen ... Primitivformen des Afterjournalismus ...» «Im Westen geht man auf solche Polemik nicht ein. Man denkt, sie erledige sich von selbst. Das ist falsch. Etwas bleibt immer hängen, besonders, wenn der Schmutz Teil einer grossen wohldosierten Kampagne ist, in der mit allen Schattierungen von «sachlicher Feststellung bis zum Schimpfwort konsequent dasselbe gesagt wird. Diese Behauptungen wiederholen sich im Mittellwellen-Rundfunk zwischen den Tanzmusikprogrammen, im Fernsehen, und auch im Ausland durch den Mund von Handelsdelegationen, durch Bild und Ton raffiniert redigierter Filme. Einige der letzten Erfolge: Westdeutschland ist im Mittelosten gegenüber der DDR handelspolitisch schon ins Hintertreffen geraten — Minister Erhards Scheitern in Kairo ist bloss Bestätigung eines Zustandes, nicht Ueberraschung. England, seit einem Jahr systematisch durch DDR-Propaganda bearbeitet — der Film über das Lager Lwow, der Minister Oberländer kompromittiert, wurde als Sondervorführung dem Unterhaus gezeigt — reagiert fiebrig auf jeden Missgriff Bonns. Sékou Touré in Guinea (siehe S. 1) behauptet, Westdeutsche seien am französischen Atombombenversuch be-

teiligt gewesen und anerkannte jetzt die DDR, was Westdeutschland nur noch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen übrig lässt — ein erfolgreiches Spiel mit der starren Hallstein-Doktrin. Der Westen darf Propaganda aus dem Osten, sei sie noch so abstoßend, nicht mehr ignorieren. Sie dient immer einem Zweck, und den Zweck erkennt man häufig am raschesten in den unflätigsten Angriffen.

munismus) in Ihrer Kampfschrift geschieht, nicht geeignet sind. Ich erachte einen Vergleich (der Systeme) auf Grund von Statistiken ... die Ihrem Institut zur Verfügung stehen, als geeigneter, erwünschter und würdevoller als die mit Schlagworten durchsetzte Kampfschrift.

DR. O. SCHINDLER, OBERWIL BL

Erwünschter jedenfalls nicht. Der nach Rezept von Dr. Schindler aufgebaute bisherige Informationsdienst setzte sich nicht durch. Die Zeitung hat heute bereits 5500 Abonnenten. Red.

### Keine Ausnahme für Helvetien

Wiegen wir Helvetier uns so in Selbstsicherheit und sind wir uns dessen überhaupt nicht bewusst, dass auch für Helvetien im Kreml keine Ausnahmestellung vorliegt? ... Sie haben meine volle Unterstützung.

WALTER NYDEGGER, ZÜRICH

### Bloss Negatives?

Wir finden, dass Antikommunismus nicht genügt und ziehen daher das Informationsblatt der Moralischen Aufrüstung vor, welches zugleich eine Antwort bringt.

PAUL UND HILDE HEGI, BERN

(Ihr Blatt) scheint mir im Negativen stecken zu bleiben. Der wirklich «klare Blick» kann nur vom Christenglauben aus geschenkt werden, wenn dieser auch praktiziert wird, wie es uns auch die Bewegung der Moralischen Aufrüstung zeigt.

K. SCHALTEGGER-STRAUB,  
AMRISWIL

Sicher dürfen wir uns die gründliche Orientierung über das, was der Osten plant, nicht ersparen ... aber es gilt auch, sich für ein lebendiges Christentum in unsern «christlichen» Ländern einzusetzen ... ich finde in den Bestrebungen der Moralischen Aufrüstung am ausgeprägtesten die Ideologie, die uns eine Hoffnung für die Zukunft gibt.

K. SCHÖNENBERGER, PFARRER,  
OTELFINGEN

«Der klare Blick» warnt vor der Gefahr und schlägt praktische Massnahmen vor. Er bejaht alle Wege, die zu aufbauenden Taten zur Erhaltung der Freiheit führen und freut sich, wenn einzelne einen solchen Weg schon gefunden haben. Er erhebt keinen Anspruch auf Exklusivität eines Allheilmittels und hofft, dass andere das auch nicht tun. Red.

## BRIEFE

### Eine von 5500

Ich bin schon lange der Meinung, ein solches Blatt gehöre in jedes Haus ... und kann nicht begreifen, dass die christlich sein wollenden Parteien nicht zusammenstehen und ein Blatt über den Kommunismus gründen, um das Volk aufzuklären.

MARIA DASSER, KÜSNACHT ZH

### Statistik statt Schlagworte

Ich glaube, dass die Art und Weise und das Niveau wie (die Bekämpfung des Kom-

## Curriculum der Woche

ALBERT NORDEN

Seit 1955 Sekr. Zentralkomitee der SED (Kom. Partei Ostdeutschlands), Presse- und Radiochef, damit Propagandachef der DDR. Geb. 4. Dezember 1904, Myslowitz (Oberschlesien). Vater Rabbiner (1942 im KZ Theresienstadt umgekommen). Realgymnasium, 1917 Soz. Arbeiterjugend, später KP. Bis 1933 Mitarb., dann Redaktor komm. Zeitungen (u. a. «Rote Fahne»), gehörte z. Münzenberg-Kreis, 1933 Emigration (Frankreich, USA, dort Mitgl. «Rat f. ein demokratisches Deutschland», Herausgeber des Bulletins «Germany to-day». 1945 zurück, 1947 Chefredaktor «Deutschlands Stimme», 1942–52 Leiter Abt. Presse, Amt f. Information, Sowjetzone. Regierungssprecher an Konferenzen. 1954 Sekretär (Rang eines Staatssekretärs) Ausschuss f. deutsche Einheit. Mitgl. wissenschaftl. Rat des Museums für deutsche Geschichte. Verantwortlich f. neueste, erfolgreiche Auslandpropaganda der DDR (siehe unser Memo und Seite 1).

In Polen ist das Gomulka-Regime von der totalen Planung abgewichen. Deshalb — und weil die unbedeutende Liberalisierung die Presse freier werden liess — sieht man in der polnischen Presse schärfere und treffendere Kritik am Planwesen als anderswo im Osten.

Der Satire kommt noch zugute, dass die Polen eine lange Tradition bissenden, angriffigen Spottes haben, die nur darauf wartete, geweckt zu werden.

Die beiden hier gezeigten Karikaturen geisseln zwei Missstände: Die Schönmalerei untergeordneter Planstellen nach oben — die arbeitssparende Idee wurde veröffentlicht und bezahlt, aber niemand wird sich im Papierwust darum kümmern, ob sie ausgeführt wurde; dann das Abgleiten

## PLANTHEORIEN

in die abstruse Diskussion — Plänen, ein Mittel zum Zweck, ist für gewisse Planer zum Selbstzweck geworden.

Theoretisch haben wir eine Menge Wasser zur Verfügung. Sobald wir die 3,6% Salz ausscheiden, werden wir imstande sein...

«Polityka», Warschau



«Ich begreife Sie nicht, Ingenieur. Wir haben eine Notiz über Ihren arbeitssparenden Einfall in die Zeitung gebracht, Ihr Bild war am schwarzen Brett, wir haben Ihnen eine Prämie ausbezahlt. Was wollen Sie noch?» «Dass Sie meine Idee ausführen.» «Dziennik Zachodni», Katowice